Fallstudien 2025

Inhalt

[Förderliche Lernsituationen 2](#_Toc210228138)

[Lernsituation als Schlüssel 2](#_Toc210228139)

[Modell der förderlichen Lernsituationen 2](#_Toc210228140)

[Prozess der Analyse der Förderlichkeit von Lernsituationen 3](#_Toc210228141)

[Fallstudie Greta 5](#_Toc210228142)

[1. Fragestellung und Anliegen 5](#_Toc210228143)

[2. Beschreibung der Lernsituation 5](#_Toc210228144)

[3. Analyse des Wirkgefüges 7](#_Toc210228145)

[4. Anforderungen an Lernsituationen 7](#_Toc210228146)

[5. Phase der Neuorientierung 7](#_Toc210228147)

[6. Konkrete Fördermaßnahmen 8](#_Toc210228148)

[7. Reflexion des eingeschlagenen Weges 8](#_Toc210228149)

[Fallstudie Fanol 9](#_Toc210228150)

[1. Fragestellung und Anliegen 9](#_Toc210228151)

[2. Beschreibung der Lernsituation 9](#_Toc210228152)

[3. Analyse des Wirkgefüges 10](#_Toc210228153)

[4. Anforderungen an Lernsituationen 11](#_Toc210228154)

[5. Phase der Neuorientierung 11](#_Toc210228155)

[6. Konkrete Fördermaßnahmen 11](#_Toc210228156)

[7. Reflexion des eingeschlagenen Weges 11](#_Toc210228157)

[Fallstudie Luca 12](#_Toc210228158)

[1. Fragestellung und Anliegen 12](#_Toc210228159)

[2. Beschreibung der Lernsituation 12](#_Toc210228160)

[3. Analyse des Wirkgefüges 14](#_Toc210228161)

[4. Anforderungen an Lernsituationen 14](#_Toc210228162)

[5. Phase der Neuorientierung 14](#_Toc210228163)

[6. Konkrete Fördermaßnahmen 15](#_Toc210228164)

[7. Reflexion des eingeschlagenen Weges 15](#_Toc210228165)

[Fallstudie Mats 15](#_Toc210228166)

[1. Fragestellung und Anliegen 15](#_Toc210228167)

[2. Beschreibung der Lernsituation 16](#_Toc210228168)

[3. Analyse des Wirkgefüges 18](#_Toc210228169)

[4. Anforderungen an Lernsituationen 18](#_Toc210228170)

[5. Phase der Neuorientierung 18](#_Toc210228171)

[6. Konkrete Fördermaßnahmen 19](#_Toc210228172)

[7. Reflexion des eingeschlagenen Weges 19](#_Toc210228173)

[Auswertung und Erkenntnisse 20](#_Toc210228174)

[Zusammenfassung zu den Schülerinnen und Schülern 20](#_Toc210228175)

[Zentrale Erkenntnis 20](#_Toc210228176)

[Erkenntnisse zur Struktur der Lernsituation 20](#_Toc210228177)

[Erkenntnisse zum Prozess 21](#_Toc210228178)

[Einordnung und Grenzen 21](#_Toc210228179)

[Wie die Fallstudien entstanden 22](#_Toc210228180)

# Förderliche Lernsituationen

## Lernsituation als Schlüssel

Im Zentrum des **Konzepts der förderlichen Lernsituationen** steht die Passung zwischen Lernvoraussetzungen und Lernbedingungen. Das Konzept baut auf dem Angebots-Nutzungs-Modell auf und lenkt hin zu Fragen wie:

* Welche Bedingungen fördern Motivation, Sicherheit und Selbstwirksamkeit?
* Wie lassen sich Anforderungen so gestalten, dass sie erreichbar und sinnvoll erscheinen?
* Welche Rolle spielt dabei die subjektive Sicht des Kindes?

Lernschwierigkeiten werden zum Signal, die **Lernsituation** zu verändern.

## Modell der förderlichen Lernsituationen

Förderlich ist eine Lernsituation, wenn das Kind Sicherheit und Selbstwirksamkeit erleben und seine Kompetenzen einbringen kann. Wir unterscheiden vier zentrale Strukturmerkmale und stützen uns dabei auf empirische und theoretische Befunde.

**Modell der förderlichen Lernsituationen (Matthes, 2025)**

Kompetenzbindung und Sicherheit

Unterstützung für   
aktives Lernen

Psychologische   
Stimmigkeit

Aufmerksamkeit und Selbststeuerung

**Vier Strukturmerkmale förderlicher Lernsituationen**

* **Kompetenzbindung & Sicherheit**  
  Aufgaben knüpfen an verfügbaren Kompetenzen an. So entsteht das Gefühl: „Ich kann das schaffen.“ Fehlende Anknüpfung führt zu Unsicherheit und Hilflosigkeit.
* **Unterstützung für aktives Lernen**  
  Lernen gelingt in einer unterstützenden Umgebung durch eigene Aktivität. Anforderungen müssen herausfordernd, aber erreichbar sein.
* **Psychologische Stimmigkeit**  
  Kinder lernen, wenn Anforderungen mit ihren psychischen Grundbedürfnissen im Einklang stehen. Stimmige Situationen sind angstfrei, fördern Kreativität und lassen Selbstwirksamkeit erleben.
* **Aufmerksamkeit & Selbststeuerung**  
  Förderliche Lernsituationen helfen Kindern, konzentriert zu arbeiten, Impulse zu kontrollieren und ihr Lernverhalten zu steuern – unterstützt durch klare Strukturen und Selbstinstruktionen.

Fehlen diese Merkmale, geraten Lernprozesse ins Stocken. Typische Anzeichen sind Verständnisprobleme, Konzentrationsmangel, Abbruch der Aufgabenbearbeitung oder Rückzug. In solchen Fällen gilt es, die Lernsituation gezielt zu analysieren und förderlich zu gestalten.

## Prozess der Analyse der Förderlichkeit von Lernsituationen

Die Analyse einer Lernsituation erfolgt in mehreren Schritten. Bei flexibler Abfolge und Gewichtung im Einzelfall. Die Schritte können sowohl ausdrücklich (z. B. in Beratungsgesprächen) als auch implizit und immanent (durch die Überlegungen der Lehrkraft) umgesetzt werden.

**1. Fragestellung klären**

Welche Situation soll betrachtet werden?

* ein Fach (z. B. Mathematik),
* eine bestimmte Zeitspanne,
* eine Unterrichtsform oder Methode.

**2. Lernsituation beschreiben**

Erlebt das Kind Sicherheit, Motivation und Erfolg. Oder dominieren Unsicherheit und Rückzug? Die Beschreibung orientiert sich an den vier Strukturmerkmalen des Modells der förderlichen Lernsituationen. Wichtig ist allein die subjektive Sicht des Kindes („Es fühlt …“, „Es zieht sich zurück, wenn …“).

**3. Wirkgefüge analysieren**

Welche Faktoren beeinflussen sich gegenseitig?

* Kompetenzerleben vs. Defizitwahrnehmung
* Erfolgserwartung vs. Misserfolgsangst
* Zugehörigkeit vs. Ausgrenzung
* realistische Ziele vs. Überforderung
* Unterstützung durch Lehrkräfte / andere Lernende

**4. Anforderungen ableiten**

Welche Bedingungen sind nötig, um die Situation zu verbessern?

**5. Phase der Neuorientierung**

Kinder entwickeln neue Selbstbilder und Erwartungen. Entscheidend sind konkrete Lernerfahrungen, die zeigen: „Ich kann etwas bewirken. Ich komme voran.“ Bloße Ermutigungen („Du kannst das!“) reichen nicht – es braucht erlebbare Erfolge.

**6. Fördermaßnahmen planen**

Maßnahmen müssen **konkret und überprüfbar** sein (SMART-Modell), z. B.:

* Lernpläne, Zielkarten, Nachteilsausgleich
* Erfolgstagebuch, Lernfördergespräche
* Projekte mit Interessenbezug

**7. Reflexion**

Welche Wirkungen hatten die Maßnahmen?

* Haben sich Selbstvertrauen und Lernhaltung verändert?
* Welche Fortschritte sind erkennbar?

**Kurzüberblick – Prozess in 7 Schritten**  
Fragestellung → Beschreibung → Analyse → Anforderungen → Neuorientierung → Maßnahmen → Reflexion

# Fallstudie Greta

## 1. Fragestellung und Anliegen

Greta ist 15 Jahre alt und befindet sich im 9. Schulbesuchsjahr an einer Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen. Seit dem Alter von zweieinhalb Jahren lebt sie mit ihren Schwestern in einer stabilen Pflegefamilie. Diagnostiziert wurde ein fetales Alkoholsyndrom (FAS), das mit kognitiven, emotionalen und körperlichen Beeinträchtigungen einhergeht. Greta erhielt Frühförderung, Ergo- und Psychotherapie. Ihre Pflegeeltern sind liebevoll und haben ein realistisches Verständnis der Entwicklungsmöglichkeiten.

Greta ist im sozialen Miteinander freundlich und hilfsbereit. Stärken liegen im kreativen und motorischen Bereich. Im Unterricht zeigt sie oft wenig Motivation, beginnt Aufgaben nur zögerlich oder verweigert sie. Unbekannte Lernanforderungen scheut sie. Kritik oder Frustrationen belasten sie stark und führen schnell zu Rückzugsverhalten.

Fragestellung: *Wie kann Greta trotz Unsicherheiten und wiederholter Misserfolge motiviert lernen – nicht aus Druck, sondern aus innerem Antrieb?*

Ziel ist es, Bedingungen zu schaffen, unter denen Greta ein Gefühl der Stimmigkeit im Lernprozess entwickelt (ein „inneres Ja“ zum Lernen).

## 2. Beschreibung der Lernsituation

* **Kompetenzbindung und Sicherheit**

In praktischen Fächern (z. B. Kunst, Sport, Textiles Gestalten, WAT) fühlt sich Greta sicher und zeigt ein gutes Selbstvertrauen. Auch einfache Rechenverfahren meistert sie meist. In diesen Bereichen tritt sie selbstbewusst auf.

In anderen Fächern zeigt sie Unsicherheit, vermeidet Aufgaben, lenkt sich ab oder sagt häufig: "Ich kann das nicht." Schon vor Beginn ist eine Resignation spürbar, begleitet von Ausweichverhalten (z. B. unnötige Vorbereitungshandlungen). Lernzuversicht ist punktuell vorhanden.

* **Unterstützung für aktives Lernen**

Greta braucht eine klare Struktur, kleine Schritte und viel Ermutigung. Sie arbeitet besser, wenn sie klare Orientierung und eine verlässliche Beziehung zur Lehrkraft erlebt. Ein spürbarer Kontakt zur Lehrkraft gibt ihr Sicherheit im Vorgehen und das Gefühl, auf dem richtigen Weg zu sein.

Zudem hängt ihr Lernverhalten stark von der Stimmung ab. Schon kleine Rückschläge können sie aus dem Gleichgewicht bringen und zu Verweigerung führen. Ein angepasster Schwierigkeitsgrad und begleitendes Feedback sind unbedingt notwendige Voraussetzungen von Lernbereitschaft.

* **Psychologische Stimmigkeit**

Gretas schulisches Erleben ist stark durch Misserfolge geprägt. Sie empfindet sich häufig als ausgegrenzt und sucht kontinuierlich nach Rückversicherung – sowohl bei Lehrpersonen als auch im sozialen Umfeld. Ihr Selbstkonzept ist geprägt von der inneren Überzeugung: „Ich bin nicht fähig.“ Bereits kleine Misserfolge stören das emotionale Gleichgewicht.

Gleichzeitig ist Greta hilfsbereit und umgänglich. In solchen Momenten fühlt sie sich wohl. Dennoch meidet sie Partner- oder Gruppenarbeiten.

Greta schöpft sichtbar Kraft aus praktischen Tätigkeiten, in denen sie sich fähig und wichtig fühlt. Solche Erfahrungen fördern ihr Wohlbefinden. Anerkennung und positive Rückmeldungen helfen ihr, sich für eine gewisse Zeit zu stabilisieren.

* **Aufmerksamkeit und Selbststeuerung**

Sie empfindet viele schulische Anforderungen als für sie sinnlos. Negative Erfahrungen führen zu Verzögerung des Arbeitsbeginns, ausweichenden Verhaltensweisen oder Arbeitsverweigerung. Nur bei praktischen Aufgaben zeigt sie Interesse und Ausdauer. Diese Situationen sind aber selten.

Erfolgserlebnisse in gut vorbereiteten Lernsituationen können zu konzentriertem Arbeiten und Ansätzen emotionaler Selbstregulation führen. Dafür braucht Greta klare Strukturen, nachvollziehbare Ziele und verlässlichen Orientierung durch die Lehrkraft.

**Fazit:** Gretas Lernverhalten pendelt zwischen punktuellen Erfolgserlebnissen und tief verwurzelten Misserfolgserwartungen in kognitiven Bereichen. Ihr Lernen ist stimmungsabhängig und benötigt Rückversicherungen. Anerkennung und Erfolgserlebnisse stärken zwar ihr Selbstwertgefühl, reichen aber bisher nicht aus, um die Grundunsicherheit zu überwinden. Insgesamt ist ihre Lernsituation fragil und es kommt auf eine passgenaue Unterstützung an.

## 3. Analyse des Wirkgefüges

|  |  |
| --- | --- |
| ***Ein Bild, das Symmetrie, Reihe, Dom, Muster enthält.  KI-generierte Inhalte können fehlerhaft sein.*** | **Tief verankertes Gefühl von Unsicherheit und Misserfolg**: Greta traut sich schulisch wenig zu, zeigt häufig Rückzugsverhalten und beginnt Aufgaben nicht aus eigener Initiative. Misserfolgserwartungen bestimmen ihre Haltung zum Lernen.  **Angewiesensein auf spürbare Resonanz**: Ohne Resonanz in der Kommunikation mit der Lehrkraft fehlt ihr Orientierung. Eigenständigkeit bleibt aus.  **Fehlende innere Zielorientierung und Sinnperspektive**: Greta sieht kaum Sinn im Lernen und entwickelt selten eigene Ziele.  **Stark stimmungsabhängiges und instabiles Lernverhalten**: Greta reagiert empfindlich auf Kritik und Rückschläge, was schnell zu einer Arbeitsverweigerung führt. Ihre Beteiligung hängt stark von tagesaktueller Stimmung ab. |

## 4. Anforderungen an Lernsituationen

* **Soziale Sicherheit und Kompetenzgefühl schaffen:** Greta braucht idealerweise eine feste Bezugsperson im Unterricht (z. B. eine unterstützende Lehrkraft oder Assistenz), die ihr kontinuierlich Sicherheit, Anerkennung und Stabilität gibt. Sie benötigt Rückhalt unabhängig von der Leistung.Täglicher Start mit einem kurzen Gespräch („Wie geht’s dir heute? Was traust du dir zu?“).
* **Aufgaben mit hohem Passungsgrad und erlebbarer Kompetenz:** Notwendig sind kleinschrittige, praktische Lernsettings, die Greta „machbar“ erscheinen (kreativ, motorisch, handlungsorientiert; Bereiche Kunst/WAT/Textiles Gestalten; auch fachliche Inhalte integrieren, visuelle Schritt-für-Schritt-Pläne, Erfolgskarten).
* Um die Stimmungsabhängigkeit zu regulieren, braucht Greta **strukturierte Tagesabläufe**, **emotionale Begleitung** und **Hilfen zur Selbstwahrnehmung** (einfacher, visueller Tagesplan: „Was mache ich heute? Was habe ich geschafft?“; Emotionskarten oder Reflexionsrunden („Was war heute leicht? Was schwer?“). Wichtig sind kurze Rückzugszeiten, Atempausen und sogenannte Mut-Karten.
* **Sinn und innere Zielorientierung ermöglichen.** Projekte wie "Mein Traumzimmer" geben Raum für Eigenverantwortung und Zielentwicklung (visuelle Zielkarten). Greta braucht Gespräche über eigene Wünsche und Gelegenheiten, eigene Interessen einzubringen und Verantwortung zu übernehmen.

## 5. Phase der Neuorientierung

* **1. Soziale und emotionale Sicherheit stärken.** Eine feste Bezugsperson im Schulalltag (z. B. pädagogische Assistenz, Lehrkraft mit Vertrauensfunktion). Tägliche Rituale (Begrüßung, Abschied, kleine Gesprächsimpulse), klare Forderungen, positive Rückmeldung i. S. unbedingter Akzeptanz der Person.
* **2. Erfolgszugänge schaffen (praktisch, kreativ, handlungsbezogen).** Erfolgserlebnisse in vertrauten Bereichen (z. B. Kunst, Textiles Gestalten, Sport) können ihr Selbstbild verändern. Projekt: Projekt: „Mein Lieblingsplatz“ gestalten (zeichnen, bauen, beschreiben – mit integriertem Rechnen oder Schreiben); dazu Einzelaufgaben, bei denen sie Expertin ist (z. B. Stoffe sortieren, Plakate gestalten); Kleine Lernschritte mit sichtbaren Ergebnissen.

## 6. Konkrete Fördermaßnahmen

* Eine regelmäßig erforderliche Maßnahme sind ***handlungsorientierte Lernfördergespräche*.** Sie sind strukturiert und emotional positiv, zielen nicht auf abstrakte Lernratschläge, sondern auf konkrete Handlungsplanung.

Gemeinsam mit der Lehrerin überlegt Greta:

1. Wunsch – Was möchte ich verbessern?
2. Ziel – Was genau will ich erreichen? Woran merke ich das?
3. Hindernis – Was könnte mich daran hindern?
4. Plan – Was tue ich, wenn genau das passiert?

Ein Beispiel: Greta äußert, sie wolle *“in Mathe besser werden“*. Im Lernfördergespräch wird daraus: *„Wenn ich merke, dass ich nicht weiterweiß, lese die Aufgabe noch einmal durch und frage dann …“*

Lernfördergespräche (situativ oder vorgeplant, längerfristig, einzeln oder mit anderen Kindern) sind eine Möglichkeit, um Greta wirklich zu erreichen, die Misserfolgsorientierung zu überwinden und den Glauben an den eigenen Lernerfolg zu stärken. Damit können sie *zum Dreh- und Angelpunkt einer Neuorientierung werden.*

* **Für ausgewählte Lernsituationen wird sichergestellt, dass Greta die Aufgaben vollständig bearbeiten kann - ohne Abbruch oder Verweigerung.** Der Erfolg wird anschließend gemeinsam reflektiert.
* **Greta benennt wenigstens im Zwei-Wochen-Rhythmus Situationen, in denen sie etwas „geschafft hat“.** Diese Erlebnisse werden im Klassenteam oder im Einzelgespräch bewusst gemacht und gewürdigt.
* **Am Wochenbeginn plant Greta gemeinsam mit der Lehrkraft ein persönliches Lernziel, das am Ende der Woche gemeinsam reflektiert wird.**

## 7. Reflexion des eingeschlagenen Weges

(nach ca. 4 Wochen)

Der eingeschlagene Weg zeigt erste positive Wirkungen, insbesondere in Mathematik.

In den Lernfördergesprächen und im unterrichtlichen Alltag gelingt es zunehmend, mit Greta realistische Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln und dabei ihre emotionalen Bedürfnisse angemessen zu berücksichtigen. In Mathematik konnte sie sich in einzelnen Aufgabenbereichen mit mehr Zutrauen und Ausdauer einbringen. Diese Fortschritte deuten auf eine beginnende Veränderung ihrer Haltung hin – auf ein vorsichtiges Zutrauen in das eigene Lernvermögen.

Diese Entwicklung ist jedoch noch nicht stabil. Damit die neuen Lernerfahrungen wirksam bleiben, bedarf es einer kontinuierlichen Wiederaufnahme, Reflexion und Verstärkung. Greta benötigt weiterhin eine verlässliche pädagogische Begleitung.

Zugleich ist es notwendig, die diagnostische Grundlage zu vertiefen (konkrete Lernstandsanalyse zur Vorbereitung von Anforderungen).

# Fallstudie Fanol

## 1. Fragestellung und Anliegen

Fanol ist 9 Jahre alt und besucht die 2. Klasse einer Grundschule. Er stammt aus einer Familie mit Migrationshintergrund, hatte vor seiner Einschulung keinen Zugang zu frühkindlicher Bildung und zeigt bis heute große Schwierigkeiten im Bereich des Schriftspracherwerbs. In der Familie existieren Konflikte bzw. Spannungen, die Fanol spürt. Er ist freundlich, hilfsbereit, sozial gut integriert und besonders im Förderunterricht hoch motiviert.

Zentrale Fragestellung: *Wie kann erreicht werden, dass es Fanol – trotz seiner Rückstände, Unsicherheiten und schwierigen familiären Rahmenbedingungen – in der Schule gefällt und er Selbstzutrauen in sein Lernen entwickelt?*

## 2. Beschreibung der Lernsituation

* **Kompetenzbindung und Sicherheit**  
  Fanol bringt gute Voraussetzungen in mathematikorientierten, kreativen und spielerischen Lernbereichen mit. Dort zeigt er wichtige Ansätze von Motivation, Aufmerksamkeit und Freude – vor allem im vertrauten Rahmen des Förderunterrichts. In der Stammklasse hingegen wirkt er sprachlich und sozial zurückhaltend und sucht vorrangig Kontakt zu Kindern mit seiner Muttersprache. Dies verweist auf sein starkes Sicherheitsbedürfnis. Das Gefühl der Sicherheit und Zugehörigkeit gibt ihm der Förderunterricht, in der Stammklasse sucht er aktiv nach Bereichen und Kontakten, die ihm Sicherheit geben.
* **Unterstützung für aktives Lernen**  
  Fanol will lernen und arbeitet im Förderunterricht engagiert, konzentriert und mit hoher Eigeninitiative. Er benötigt die klar strukturierten Aufgaben. Bei Schreibaufgaben dominieren allerdings die Unsicherheiten. Im Verhalten führt das zu flüchtigem Arbeiten und Strategien, mit denen er sein Gefühl der Überforderung und Fehlerhaftigkeit überspielen möchte. Besonders das Lesen ist für ihn frustrierend und mit Misserfolgserwartungen belegt. Seine Lernfreude kommt dort zum Vorschein, wo er sich sicher und verstanden fühlt, sich einbringen kann und positive Rückmeldung erhält.
* **Psychologische Stimmigkeit**  
  Fanol ist sich seiner Schwächen im Schriftspracherwerb bewusst, leidet unter dem gefühlten Abstand zur Stammklasse und zweifelt stark an sich selbst. Seine Motivation ist eng an das Gefühl von eigenen Fähigkeiten, Unterstützung und Anerkennung gebunden. Ohne äußere Stabilisierung gerät sein Selbstvertrauen ins Wanken. Misserfolge treffen ihn empfindlich, Erfolge stärken ihn jedoch nur begrenzt – sein Selbstbild ist in diesen Bereichen bereits belastet. Dennoch bleibt er kooperationsbereit und anstrengungsbereit, wenn er sich Erfolg zutraut.
* **Aufmerksamkeit und Selbststeuerung**  
  Fanol erlebt Teilhabe und Sinn schulischer Anstrengung eigentlich nur im Förderunterricht. In der Stammklasse fühlt er sich unterlegen. Ihn beschäftigt auch die unsichere familiäre Situation. Und er spürt die Diskrepanz der Erwartungen, die Bindungspersonen in ihn setzen. Seine Motivation hängt stark von verlässlichen Kontakten zu den Lehrerinnen ab. Er will dazugehören und anerkannt werden, glaubt aber oft, dass seine Möglichkeiten nicht reichen.

**Fazit:** Fanol erlebt Lernen in einem Spannungsfeld von Motivation und Unsicherheit. Im Förderunterricht zeigt er Einsatzfreude, Konzentration und Zutrauen, während er sich im Klassenverband sprachlich und sozial zurückzieht. Schriftsprachliche Aufgaben sind für ihn mit Angst vor Fehlern und Misserfolg verknüpft. Sein Selbstvertrauen bleibt daher fragil und stark von unterstützenden Bezugspersonen abhängig. Entscheidend ist, dass er in sicheren, klar strukturierten Lernsituationen Anerkennung erfährt und seine Stärken sichtbar werden. Nur so kann er das Gefühl entwickeln, trotz Rückständen erfolgreich zu lernen.

## 3. Analyse des Wirkgefüges

|  |  |
| --- | --- |
| ***Ein Bild, das Symmetrie, Reihe, Dom, Muster enthält.  KI-generierte Inhalte können fehlerhaft sein.*** | **Sprachliche Unsicherheit**: Fanol hatte vor der Einschulung keinen Zugang zu institutioneller Förderung. Ihm fehlen sprachliche Routinen, die er zur Mitarbeit benötigt. In der Stammklasse zieht er sich sprachlich wie sozial auf „sichere Bereiche“ zurück.  **Erhebliche Schwierigkeiten im Schriftspracherwerb, vor allem im Lesen**: Lesen und Schreiben sind für Fanol besonders anstrengend. Seine flüchtige Arbeitsweise ist Ergebnis der Überforderung.  **Mangelnde emotionale Sicherheit und eingeschränkte Teilhabe in der Stammklasse**: Während Fanol im Förderunterricht Sicherheit und Motivation zeigt, fühlt er sich in der Stammklasse unterlegen und wenig unterstützt. Das Gefühl, „nicht dazuzugehören“, schwächt seine Lernbereitschaft.  **Hohe Abhängigkeit von unterstützenden Personen und instabile Selbststeuerung**: Fanols Motivation und Konzentration sind stark von der Präsenz verlässlicher Bezugspersonen abhängig. Ohne klare Strukturvorgaben verliert er schnell den Überblick. |

## 4. Anforderungen an Lernsituationen

Schule muss für Fanol ein Ort werden, an dem er sich sicher und wohl fühlt.

* Wichtig ist ein Rahmen, der emotionale Sicherheit vermittelt und vor Überforderung schützt. Dazu gehören auch ein Rückzugsplatz und ein klarer Wochenplan.
* Mehr an seine Stärken anknüpfen
* Aufgaben sollten sichtbare Struktur und klare Ziele aufweisen. Visualisierung durch Zielkarten u. ä. Beim Lesen- und Schreiben überall, wo möglich, rhythmische Elemente und visuell wirksame Hilfen einbauen (Arbeit mit Wort-Bild-Karten).
* Anstrengung würdigen.
* Notwendig sind viele Bewegungsphasen und Spielelemente.

## 5. Phase der Neuorientierung

* **1. Beziehung und emotionale Sicherheit stärken.** Fanol braucht Sicherheit. Seine Motivation ist eng an verlässliche Erwachsene geknüpft. Individuelle Ansprache.
* **2. Den Lernstand im allgemeinen Unterricht nicht überfordern.** Fanol braucht ermutigende Erfahrungen von Können. Herantasten an das Vorwissen durch förderdiagnostische Dialoge.
* **3. Klare, erreichbare Ziele.** Fanol verliert schnell die Orientierung. Klare Strukturen und visuelle Hilfen zum „Abarbeiten von Teilschritten“ mit „Abhaken“. Fester Platz im Raum, feste Routinen und Schritte für neue Aufgaben.

## 6. Konkrete Fördermaßnahmen

* **Förderunterricht als Zentrum**. Davon ausgehend Beratung für den Klassenunterricht (Anforderungsniveau, Aufgabenstellung). Organisation von Orientierungshilfen.
* **Die Stärken besser zur Geltung bringen**
* **Konzentrationshilfen und Übungen**

## 7. Reflexion des eingeschlagenen Weges

Fanol reagiert positiv auf klare, unterstützende Lernstrukturen und ist in der Lage, Erfolge wahrzunehmen und zu reflektieren. Die beschriebenen Schritte zielen darauf ab, ihm ein tragfähiges Selbstbild zu ermöglichen: *„Ich habe Schwierigkeiten – aber ich kann sie überwinden.“*  
Entscheidend bleibt der regelmäßige Dialog mit ihm über sein Lernen sowie eine enge emotionale Begleitung im Übergang von Fördergruppe zur Stammklasse.

# Fallstudie Luca

## 1. Fragestellung und Anliegen

Luca ist 12 Jahre alt und besucht die sechste Klasse einer staatlich anerkannten Ersatzschule. In seiner jahrgangsgemischten Klasse ist er einer von vier Sechstklässlern. Soziale Bindungen sind schwach ausgeprägt. Meist arbeitet er allein und hat keinen konstanten Spielpartner. Durch seine Art eckt er im Kontakt mit anderen Kindern häufig an.

Seit Kurzem unterstützt eine pädagogische Hilfskraft die Freiarbeit. Ihre Nähe sucht Luca aktiv. Er arbeitet gern mit ihr zusammen und zeigt dabei mehr Kooperationsbereitschaft.

Luca lebt mit seinen Eltern und einem älteren Bruder in einem kleinen Ort, etwa 15 km vom Schulort entfernt. Seine Eltern fördern ihn vielseitig – unter anderem durch den Besuch einer Musikschule, das Spielen in einer Band und Möglichkeiten, sich mit Technik, Computerarbeit und dem Imkern zu beschäftigen. Technischen Geräten und dem PC widmet Luca einen Großteil seiner Freizeit.

Schon seit Beginn seiner Schulzeit zeigten sich bei Lucas Auffälligkeiten in der Arbeitsweise und Motivation. Schwierigkeiten gab es bei der Einhaltung von Regeln und in der Selbstregulation. Arbeitsunlust und Verweigerung, besonders bei schriftlichen Aufgaben, nahmen im Laufe der Jahre zu. Das führte zeitweise zu erheblichen schulischen Spannungen.

Bei guten Intelligenzwerten entstanden zunehmend Defizite im schriftsprachlichen Bereich. Eine aktuelle Diagnostik bestätigte eine Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS). Besonders problematisch wurde die Situation mit dem Übergang zur sechsten Klasse: Erstmals erhält er Zensuren, und eine Entscheidung zur weiteren Schullaufbahn steht an.

Luca möchte eine Empfehlung für das Gymnasium erhalten.

Zentrale Fragestellung: *Wie kann Luca es schaffen, trotz langer Misserfolgserfahrungen im Schriftspracherwerb eine positive Lernhaltung zu entwickeln – nicht durch Druck, sondern durch das Erleben von Kompetenz und Sinn?*

## 2. Beschreibung der Lernsituation

* **Kompetenzbindung und Sicherheit**

Luca bringt ein gutes Allgemeinwissen mit und beteiligt sich mündlich rege, vor allem in Mathematik, Naturwissenschaften und bei technischen Themen. Im Umgang mit digitalen Medien arbeitet er konzentriert und ausdauernd. Diese Kompetenzen finden im schulischen Alltag jedoch nur begrenzt Anwendung.

Bei schriftlichen Aufgaben zeigt er ausgeprägte Vermeidung. Ohne direkte Unterstützung verweigert Luca die Mitarbeit oft oder bricht Aufgaben frühzeitig ab. Seine organisatorische Schwächen und fehlende Struktur erschweren den Zugang zu eigenen Stärken. Die diagnostizierte Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS) wirkt als zentrale Barriere, die das Kompetenz- und Selbstwertbedürfnis massiv beeinträchtigen.

* **Unterstützung für aktives Lernen**

Lucas Mitarbeit ist eng an persönlicher Zuwendung und seine Interessen gebunden. In begleiteten Lernphasen ist er punktuell bereit zur Mitarbeit. Bei Themen mit Technik arbeitet er konzentriert und strukturiert. Besonders in der Schriftsprache erscheinen ihm Aufgaben von vornherein unlösbar.

* **Psychologische Stimmigkeit**

Luca sucht auffallend häufig die Nähe zu vertrauten Personen. Diese stabilisiert sein Arbeitsverhalten. In Gruppen hingegen tritt er oft distanziert oder provokant auf, was soziale Spannungen erzeugt.

Schriftliche Phasen sind geprägt von Ablenkbarkeit, Rückzug und Störungen. Auf Nachfragen reagiert er mitunter abwertend oder überheblich. Diese Verhaltensweisen deuten auf ein durch Scham bedrohtes Selbstbild hin.

* **Aufmerksamkeit und Selbststeuerung**

Die meisten Aufgaben erscheinen Luca persönlich bedeutungslos. Selbstständigkeit, Planung und Reflexion sind kaum zu beobachten. Sein Schriftbild ist oft unleserlich, obwohl er technisch sauber schreiben kann – ein Zeichen innerer Ablehnung.

Die LRS-bedingten Misserfolge haben dazu geführt, dass er wenig Anstrengung investiert. Lernen wird als frustrierend erlebt, nicht als lohnend. Dadurch fehlt ihm der Antrieb, eigene Ziele zu verfolgen und Verantwortung für sein Lernen zu übernehmen

**Fazit**:Lucas Lernsituation ist geprägt von deutlichen Blockaden im schriftsprachlichen Bereich, die seine Motivation und sein Selbstbild stark beeinträchtigen. Er verfügt über hohes Allgemeinwissen und Interessen im technischen Bereich, kann diese Ressourcen aber nur eingeschränkt einbringen. Ohne persönliche Unterstützung verweigert er schriftliche Aufgaben häufig und wirkt dann distanziert oder provokant. Wo ihm Themen mit Bezug zu seinen Interessen angeboten werden, arbeitet er konzentriert und ausdauernd. Seine Lernhaltung schwankt somit zwischen Aktivierung und Rückzug. Lernen gelingt nur, wenn er Sicherheit, Struktur und Sinnhaftigkeit erlebt.

## 3. Analyse des Wirkgefüges

|  |  |
| --- | --- |
| ***Ein Bild, das Symmetrie, Reihe, Dom, Muster enthält.  KI-generierte Inhalte können fehlerhaft sein.*** | **Tief verankerte Misserfolgserfahrungen (LRS)**: Lucas Lese-Rechtschreib-Schwäche wurde lange nicht kompensiert und hat sein Zutrauen in die Leistungsfähigkeit erschüttert.  **Ausgeprägte Blockadehaltung**: Aus Angst vor Versagen oder erneuten Misserfolgen verweigert Luca häufig Aufgaben und zieht sich innerlich wie äußerlich zurück.  **Fehlende Struktur und Handlungssteuerung**: Ohne klare Vorgaben gelingt es Luca kaum, sich selbst zu organisieren. Konzentration, Ausdauer und systematisches Vorgehen bleiben ohne Unterstützung labil.  **Fehlende Sinnhaftigkeit**: Viele schulische Aufgaben erscheinen ihm ohne Sinn. Nur Themen mit Technikbezug wecken bei ihm Motivation und Engagement. |

## 4. Anforderungen an Lernsituationen

* **Emotionale Sicherheit schaffen**: Verlässliche Bezugsperson, die kontinuierlich begleitet und echtes Interesse an Luca als Person zeigt; wertschätzende Kommunikation; Vermeidung von Druck, besonders in der Schriftsprache.
* **Lernstoff individualisiert aufarbeiten**:Erfahrbare „Etappenerfolge“; Aufgaben, die kognitive Stärken aktivieren, z. B. Alltagswissen oder problemlösendes Arbeiten; Inhalt mit Technik- oder Medienbezug.
* **Strukturgebende Begleitung**: Reduktion von Ablenkungsquellen und Hilfen zur Fokussierung (z. B. visuelle Arbeitsschritte, Zeithilfen); Verbindung mit metakognitiver Reflexion: „Was hilft mir, dranzubleiben?“, „Wie kann ich mit Fehlern umgehen?“
* **Sinnorientierung und aktive Mitgestaltung:** Beteiligung an der Auswahl oder Ausgestaltung der Aufgaben und Ermutigung zur Selbstreflexion („Was war heute wichtig für dich?“); Verantwortung aufzubauen.

## 5. Phase der Neuorientierung

* **1. Beziehung und emotionale Sicherheit stärken (sofort umsetzen).** Luca zeigt Schutzverhalten, Scham und Rückzug. Lernen ist für ihn risikobehaftet. Positive Rückmeldungen zur Person und zu Verhaltensweisen (‚beim Positiven erwischen‘).
* **2. Sichtbare Teilerfolge auch in Schriftsprache ermöglichen.** Darüber hinaus ist es wichtig, dass Luca positive Erfahrungen nicht nur punktuell, sondern wiederholt macht. Ein strukturierter Rahmen für solche Erfolge – etwa regelmäßige Lernvereinbarungen – könnte seine Haltung nachhaltig verändern. Projekte mit Bezug zu Technik oder Medien können mit schriftsprachlichen Teilaufgaben verbunden werden (z. B. durch Präsentation, Mitarbeit anderer Schüler, Feedback oder Dokumentation im Klassenraum).

## 6. Konkrete Fördermaßnahmen

Entscheidend ist, dass Luca erkennt: Durch eine Veränderung seines Lernverhaltens und aktives Üben kann er sein Ziel – eine Gymnasialempfehlung – erreichen.

* **Handlungsorientierte Lerngespräche und Lernvereinbarungen**Dies bildet die Grundlage für die Festlegung realistischer und individueller Lernziele. Eine Fördervereinbarung muss überprüfbare Ziele und Erfolgskriterien enthalten.
* **Klassenprojekt „Wie ich mir meine Zukunft vorstelle / ‚Heute schon morgen gedacht‘“**Im Rahmen eines Hörspielprojekts zu Zukunftsvorstellungen in zehn Jahren hat Luca die Möglichkeit, seine technischen Interessen und kreativen Ideen einzubringen – insbesondere bei der Ideenentwicklung, technischen Umsetzung und Gestaltung.
* **Erneute LRS-Diagnose (eingeleitet) und entsprechend angepasster Nachteilsausgleich**

## 7. Reflexion des eingeschlagenen Weges

Anfangs war Luca schwer zu motivieren. Sein Wunsch, aufs Gymnasium zu wechseln, bot einen wichtigen Anknüpfungspunkt. Gespräche mit der Stufenleitung und gezielte Fördermaßnahmen führten zu ersten positiven Veränderungen. Besonders hilfreich war das Feedback, dass mehr in ihm steckt, als bisher sichtbar war – das stärkte sein Selbstwirksamkeitserleben.

Die Unterstützung durch die pädagogische Hilfskraft, positive Rückmeldungen und die Anwendung des Nachteilsausgleichs führten zu einer erkennbaren Leistungssteigerung. Die Förderung im Bereich LRS bleibt weiterhin notwendig.

Die positive Entwicklung hielt auch im zweiten Halbjahr an, nachdem er knapp die Gymnasialempfehlung erreicht hatte. In einem weiteren Gespräch wurde verdeutlicht, dass sein Ziel nur durch anhaltende Anstrengung erreichbar ist.

Die pandemiebedingte Schulschließung unterbrach die Fördermaßnahmen jedoch. Rückmeldungen der Eltern zeigen, dass Luca zu Hause nur schwer motivierbar ist.

# Fallstudie Mats

## 1. Fragestellung und Anliegen

Mats ist ein 9-jähriger Schüler der 3. Klasse. Er wurde sehr jung eingeschult, zeigte lange eine verspielt-vermeidende Grundhaltung zum Lernen und hatte durch häufige Erkrankungen große Fehlzeiten. In Klasse 2 wurde er wegen zu großer Lernrückstände in Mathematik und Deutsch zurückgestuft. Im Förderunterricht konnte er durch eine individualisierte und spielerische Förderung erste Fortschritte in Mathematik erzielen. Dennoch hat Mats in Mathematik Aversionen und ein negatives Selbstkonzept entwickelt. Das Verhältnis zur aktuellen Klassenlehrerin ist belastet, der Regelunterricht wird von ihm als überfordernd erlebt. Im Sport, den Pausen und im Förderunterricht fühlt er sich wohler und sicherer.

Fragestellung / Ziel: Wie kann Mats in Mathematik erfolgsorientiert lernen? Er soll erleben: *„Ich kann das schaffen, wenn ich mich anstrenge und Hilfe bekomme.“*

## 2. Beschreibung der Lernsituation

* **Kompetenzbindung und Sicherheit**

Mats kann im Zahlenraum bis 100 Mengen erfassen, Stellenwerte unterscheiden und einfache Aufgaben im Kopf lösen – solange keine Strategiewechsel nötig sind. Sobald jedoch Rechenoperationen mit Zehnerübergang auftreten, greift er auf zählende Verfahren zurück. Dies deutet auf unsichere innere Vorstellungen vom Zahlenraum und ein fehlendes Vertrauen in flexible Rechenstrategien hin. Stellenwertfehler und Rechts-Links-Unsicherheit (z. B. ‚8 + 5 = 31‘; dabei die ‚1‘ spiegelbildlich) sind nicht selten. Zusätzliche Fehlerquelle: Konzentrationsschwierigkeiten/Ablenkbarkeit.

Im praktischen Handeln, im Sportunterricht und in den Förderstunden zeigt Mats Zutrauen in seine Fähigkeiten und ist anstrengungsbereit. Im Regelunterricht wirkt er oft gehemmt und wenig belastbar: Ihm fehlt das Sicherheitsgefühl und er zieht sich dann innerlich zurück.

Mats ist sprachlich und sozial gut integriert, aber positive Leistungserfahrungen bleiben auf bestimmte „Inseln“ begrenzt. Mitarbeit und Anstrengung wird für ihn oft zum Risikofeld.

* **Unterstützung für aktives Lernen**

Mats gelingt der Wissenserwerb, wenn Lerninhalte konkret, kleinschrittig und handlungsbezogen vermittelt werden – wie es im Förderunterricht der Fall ist. Dort unterstützen ihn die ruhige Atmosphäre, die individuelle Anleitung und das angepasste Tempo. Unter diesen Bedingungen zeigt er Bereitschaft, sich auf neue Aufgaben einzulassen, und kann Lernfortschritte erzielen.

Im regulären Unterricht hingegen stößt Mats schnell an seine Grenzen: Hohes Lerntempo, komplexe Aufgabenstellungen und eine reizintensive Umgebung überfordern ihn. Obwohl ihm grundlegende mathematische Konzepte wie das Stellenwertsystem „theoretisch“ bekannt sind, gelingt ihm die Anwendung auf neue Kontexte nicht zuverlässig. Ohne gezielte Hilfen fängt er gar nicht erst an oder bricht ab und zieht sich innerlich zurück. Neue Anforderungen erscheinen ihm oft als unüberwindbar und er resigniert.  
All das zeigt, dass es ihm an Lernarrangements fehlt, die ihn aktiv einbinden und motivieren.

* **Psychologische Stimmigkeit**

In Mathematik ist Mats oft angespannt. Hier haben Misserfolgserfahrungen dominiert und zu einem dauerhaften Gefühl der Überforderung geführt. Mit seinem ausgeprägten *„Ich kann das nicht“*-Erleben zieht er sich bei neuen Lernanforderungen zurück und wird unruhig.

In geschützten Settings – etwa im Sport oder im Förderunterricht – zeigt sich Mats entspannter, emotional zugänglicher und lernbereiter. Diese Situationen bieten ihm verlässliche Strukturen und emotionale Sicherheit.

Im Klassenverband hingegen fehlen ihm Anerkennung, helfende Kontrolle und emotionaler Rückhalt. Die belastete Beziehung zur Klassenlehrerin und die ungenügende Differenzierung verstärken seine Anspannung zusätzlich.

Auch familiär sind die Rahmenbedingungen ambivalent: Zwar gibt es Unterstützung, doch die psychische Erkrankung des Vaters kann eine zusätzliche emotionale Belastung für Mats sein.

* **Aufmerksamkeit und Selbststeuerung**

Mats zeigt in den oben genannten, für ihn klar strukturierten Situationen Motivation, Ausdauer und Konzentration. Im Regelunterricht hingegen wirkt sein Lernverhalten passiv, ungerichtet und bricht schnell ab. Ohne genaue Anleitung weiß er nicht, was er tun soll. Besonders bei offenen Aufgaben oder bei freier Wahl zieht er sich zurück.

In Mathematik erlebt er sich in der Klasse durchgängig als überfordert, was zu emotionaler Distanz und geringer Bereitschaft zur Anstrengung und zu Konflikten in der Lehrer-Schüler-Beziehung führt. Lernfortschritte werden von ihm kaum wahrgenommen oder abgewertet.

**Fazit:** Mats erlebt Lernen – vor allem in Mathematik – stark von Misserfolgen und Überforderung geprägt. Während er in geschützten, spielerisch angelegten Förderstunden Zutrauen und Anstrengungsbereitschaft zeigt, zieht er sich im Klassenunterricht innerlich zurück. Fehlende Sicherheit, belastetes Lehrer-Schüler-Verhältnis und das für ihn zu hohe Tempo des Voranschreitens verstärken sein negatives Selbstkonzept. Zugleich verfügt er über soziale Stärken, sportliche Kompetenzen und kann in günstigen Settings Motivation entwickeln. Seine Lernsituation ist daher widersprüchlich: Inseln der Sicherheit und Lernbereitschaft stehen einer dominierenden Erfahrung von Scheitern gegenüber. Entscheidend ist, diese Inseln bewusst zu erweitern und in den schulischen Alltag einzubetten, sodass sie nicht Ausnahmen bleiben, sondern zum neuen Standard werden.

## 3. Analyse des Wirkgefüges

|  |  |
| --- | --- |
| ***Ein Bild, das Symmetrie, Reihe, Dom, Muster enthält.  KI-generierte Inhalte können fehlerhaft sein.*** | **Negatives Selbstkonzept im Fach Mathematik**: Tief verankertes „Ich-kann-das-nicht“-Erleben nach Misserfolgserfahrungen.  **Überforderung im Unterricht**: Hohes Lerntempo, komplexe Aufgaben und fehlende Differenzierung überfordern ihn.  **Fehlende emotionale Sicherheit und belastete Lehrerbeziehung**: Besonders im Klassenverband fehlt ein stabiler Vertrauensanker – Unsicherheit und Frust dominieren.  **Mangel an Selbststeuerung und Lernstrategien**: Aufgaben werden ohne Anleitung nicht begonnen oder abgebrochen.  **Emotionale Belastungen durch familiäre Situation**: Psychische Erkrankung des Vaters wirkt möglicherweise zusätzlich verunsichernd und bindet Ressourcen. |

## 4. Anforderungen an Lernsituationen

* **Sicherheit und Beziehung:** Mats braucht feste, emotional tragfähige Bezugspersonen, die ihm Wertschätzung jenseits der Leistung vermitteln. Die vertrauensvolle Beziehung zur Sonderpädagogin ist ein Fundament. Besonders bedeutsam wäre hier eine Neujustierung der Beziehung zur Klassenlehrerin, idealerweise begleitet durch einen schulpsychologischen Mediationsprozess.
* **Erfolg durch Passung und Differenzierung:** Im Förderunterricht hat Mats gezeigt, dass er bei einer Orientierung an der Zone der nächsten Entwicklung lernen kann. Ein Training des Zahlbegriffs – mit Materialien, Bewegung und Spiel – kann Erfolge ermöglichen. Entscheidend ist aber auch, dass Fortschritte für ihn sichtbar werden.
* **Verständnis und Entlastung:** Mats sollte eine kindgerechte Erklärung für seine Schwierigkeiten erhalten, verbunden mit „ansteckender Zuversicht“. Diese Sichtweise muss auch im Klassenteam geteilt werden, um Stigmatisierung zu vermeiden.
* **Sinn erleben:** Für Mats ist es wichtig, an seiner Lebenswelt und den Interessen anzuknüpfen. Das Thema Angeln kann hier Türen öffnen.

## 5. Phase der Neuorientierung

* **1. Beziehung und emotionale Sicherheit stärken.** Vorrangig ist der Aufbau eines emotional positiven Verhältnisses zur Klassenlehrerin. Ein begleiteter Gesprächsprozess (z. B. durch schulpsychologische Unterstützung) kann helfen, das Vertrauen wieder anzubahnen. Parallel sollte Mats täglich eine kurze Ankommenszeit mit der Sonderpädagogin erhalten, um Sicherheit zu gewinnen und sich auf den Tag einzustimmen.
* **2. Positive Lern- und Selbstwirksamkeitserfahrungen „organisieren“.** Mats braucht sofort spürbare positive Lernerfahrungen, die er selbst beeinflussen kann. Das kann die Arbeit mit dem Lernposter sein, in dem Ziele vereinbart werden, hinter denen Mats steht (Handlungsorientierte Lerngespräche, in Kooperation mit der Klassenlehrerin).

## 6. Konkrete Fördermaßnahmen

* **Zusammenarbeit mit der Klassenlehrerin. Schulpsychologische Mediation; emotionale Sicherheit und Beziehungsklärung im Klassenkontext voranbringen**Die belastete Beziehung zur Klassenlehrerin stellt ein zentrales Hindernis für Mats’ Lernmotivation dar. Ziel ist es, für Mats ein emotional sicheres Lernumfeld zu schaffen.
* **Individuelles Lernposter** („So werde ich noch besser lernen“) als Rahmen, um Ziele selbst zu formulieren und das Erreichen zu bekräftigen. Später mit einem einfachen Zielplan arbeiten (z. B. Wochenkarte: „Was möchte ich schaffen?“, „Erfolgstagebuch“ oder visuelle Marker. Z. B. „Geschafft“-Karten).
* **Systematische Wiederholung und Übung grundlegender Rechenstrategien** mit Materialeinsatz (Wendeplättchen, Zahlenstrahl, Hunderterfeld).
* **Stärken sichtbar machen – auch außerhalb des Matheunterrichts.** Mats erlebt zur Zeit dominierend, was er *nicht* kann. Um sein Selbstkonzept zu stabilisieren, braucht es mehr Räume, in denen seine Stärken gewürdigt werden – etwa im Sport oder in projektorientierten Aufgaben. Das Thema „Angeln“ kann genutzt werden.

## 7. Reflexion des eingeschlagenen Weges

Es zeigt sich deutlich, wie eng psychologische, familiäre und pädagogische Einflussfaktoren verflochten sind. Für Fördererfolge kommt es nach wie vor auf das Vertrauen und die sozial-kommunikative Unterstützung durch die Sonderpädagogin und das niedrigere Tempo im Förderunterricht an. Aber auch dort war zuletzt ein Rückgang der Anstrengungsbereitschaft spürbar.

Deutlich wird: Ein rein auf Fachförderung ausgerichtetes Vorgehen reicht nicht aus. Entscheidend sind Lernsituationen, in denen Mats sich als sicher, zugehörig und lernfähig erleben kann. Dabei stehen ein konsistentes pädagogisches Vorgehen zwischen Förder- und Regelunterricht im Vordergrund.

Die Schule kann die familiären Belastungen nicht auflösen – wohl aber einen Raum schaffen, in dem Mats emotionale Stabilität und Orientierung erfährt. Es gilt, konsequent auf geeignete Anforderungen, viele passende Übungsaufgaben und sichtbare Fortschritte zu achten.

# Auswertung und Erkenntnisse

## Zusammenfassung zu den Schülerinnen und Schülern

Die vier Fallstudien zeigen unterschiedliche komplexe Problemlagen – zugleich aber auch, welche Schwerpunkte gesetzt werden sollten.

| **Schüler/in** | **Alter** | **Schwierigkeit** | **Zentrales Strukturmerkmal** | **Schlüssel zur Förderung** |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| **Greta** | 15 J. | Blockaden durch Misserfolgserwartungen | Psychologische Stimmigkeit | Emotionale Sicherheit und Anerkennung |
| **Fanol** | 9 J. | Sprachliche Unsicherheiten, Rückzug im Klassenverband | Kompetenzbindung & Sicherheit | Klare Strukturen, Anerkennung, Teilhabe |
| **Luca** | 12 J. | Lernfrust im Schriftsprachbereich | Sinnorientierung & Struktur | Passgenaue Aufgaben, klare Ziele |
| **Mats** | 9 J. | Negatives Selbstkonzept in Mathematik | Emotionale Sicherheit | Vertrauensvolle Beziehung, sichtbare Fortschritte |

.

## Zentrale Erkenntnis

Obwohl die Ausgangslagen sehr verschieden sind, bestätigt sich: Lernschwierigkeiten entstehen dort, wo zentrale Strukturmerkmale der Lernsituation nicht erfüllt sind. Entscheidend ist demzufolge die Gestaltung von Bedingungen von **Lernsituationen, die alle vier Strukturmerkmale als Ganzes erfüllen**. Der lernsituative Ansatz verändert den Blick auf Lernen grundlegend. Die Analyse von Lernsituationen erweist sich als Schlüssel, um Lernprobleme zu verstehen und gelingendes Lernhandeln zu ermöglichen.

## Erkenntnisse zur Struktur der Lernsituation

Die vier Strukturmerkmale

* + **Kompetenzbindung & Sicherheit**,
  + **Unterstützung für aktives Lernen**,
  + **Psychologische Stimmigkeit**,
  + **Aufmerksamkeit & Selbststeuerung**

haben sich in allen Fällen als tragfähiger Bezugsrahmen erwiesen.

Zentrale Beobachtung:

* Lernprobleme traten dort auf, wo ein oder mehrere Merkmale **nicht erfüllt** waren.
* Die unmittelbare Ursache lag damit weniger in fehlenden Fähigkeiten der Kinder, sondern in **unzureichend gestalteten Lernsituationen**.
* Unterschiede zeigten sich in der **jeweiligen Schwerpunktproblematik**: Bei Greta dominierte die psychologische Stimmigkeit, bei Fanol die Kompetenzbindung, bei Luca die Sinnorientierung und bei Mats die emotionale Sicherheit.

Die Strukturmerkmale ermöglichen es, komplexe Schwierigkeiten auf den Punkt zu bringen und gezielte Ansatzpunkte für die Förderung abzuleiten.

## Erkenntnisse zum Prozess

Auch einzelnen Schritte haben sich als hilfreich erwiesen. Sie ermöglich, Lernsituationen systematisch zu betrachten – je nach Bedarf von der Beschreibung über die Analyse bis hin zur Reflexion.

Besonders wichtig zeigte sich die **Phase der Neuorientierung**:

* Kinder brauchen **konkrete Erfahrungen von Selbstwirksamkeit**. Erst sie wirken ermutigend.
* Erst spürbare Erfolge eröffnen die Chance, Blockaden zu überwinden und ein neues Selbstbild aufzubauen.

Zudem hat sich bestätigt:

* Die Prozessschritte dürfen **nicht schematisch**, sondern müssen **flexibel und fallbezogen** genutzt werden.
* Entscheidend ist die **individuelle Gewichtung** der Phasen, angepasst an Situation und Kind.

## Einordnung und Grenzen

Die Fallstudien zeigen, wie Lernprobleme über die Analyse von Lernsituationen besser verstanden und gezielt bearbeitet werden können. Dennoch gibt es klare Grenzen:

* **Diagnostische Reichweite:**  
  Ziel war nicht eine vollständige Ursachenanalyse, sondern die **Betrachtung subjektiver Lernsituationen**.
* **Fallbezogene Schwerpunktsetzung:**  
  Die Gewichtung einzelner Aspekte könnte in anderen Analysen anders ausfallen. Entscheidend ist die **ökologische Validität** – also die Tragfähigkeit der Ergebnisse unter realen Praxisbedingungen.
* **Generalisierbarkeit:**  
  Grundlage sind vier Einzelfälle. Eine **statistische Verallgemeinerung** ist daher nicht möglich.  
  Dennoch besitzen die Ergebnisse einen hohen Wert, weil sich die vier Strukturmerkmale **in allen Fällen bewährt** haben – unabhängig von Biografien oder Problemlagen.

**Fazit:**  
Die Befunde sind als **exemplarischer Beitrag** zu verstehen. Sie zeigen die Praxisnähe des Konzepts der förderlichen Lernsituationen.

# Wie die Fallstudien entstanden

Für die Untersuchung wurden vier gut dokumentierte Falldarstellungen aus der Praxis ausgewählt. Entscheidend war, dass sie bereits Aussagen zur Förderlichkeit von Lernsituationen enthielten – was in allen Fällen der Fall war. Auf dieser Basis konnten die Fälle neu gegliedert und rekonstruiert werden (Matthes, 2025).

**Arbeitsschritte**

1. **Entwicklung von Analysefragen**
   * Zu jedem Strukturmerkmal wurden zwischen 11 und 16 Einschätzungsfragen entwickelt. Grundlage: Materialien wie Struktur-Lege-Verfahren, Vier-Felder-Scan
   * Zur Analyse der Förderung (förderliche Lernsituation wurden ebenfalls zu jeden Strukturmerkmal zwischen 8 und 20 Einschätzungsfragen entwickelt..
2. **Auswahl der Fälle**
   * Anonymisierte Falldarstellungen von Studierenden am WiB der Universität Potsdam.
   * Kriterien: unterschiedliche Problemlagen, Einverständnis der Verfasserinnen, Anonymisierung.
3. **Überführung in Fließtexte**
   * Tabellen und Abbildungen der anonymisierten Falldarstellungen wurden in lesbare Fließtexte übertragen.
4. **Analyse der Fließtexte**
   * Orientierung an den Einschätzungsfragen (siehe Arbeitsschritt 1).
   * Einsatz digitaler Unterstützung (KI), um die Kriterien zu schärfen.
   * Ergebnis: sogenannte „Analytische Fließtexte“.
5. **Überarbeitung**
   * Reduktion von Überschneidungen, Einbettung von Kontextinformationen.
   * Anpassung des Sprachstils an die ursprünglichen Falldarstellungen.
6. **Gliederung nach Prozessmodell**
   * Jede Rekonstruktion wurde entlang der sieben Prozessphasen (von Fragestellung bis Reflexion) aufgebaut.

**Methodischer Stellenwert:** Die Vorgehensweise stellt eine theoriegeleitete Reduktion von Komplexität dar.

* Ziel war, vorhandenes Material mit Blick auf die vier Strukturmerkmale und die Prozessschritte neu zu ordnen.
* Dadurch wurde eine Bewertung der Tragfähigkeit des Modells förderlicher Lernsituationen möglich.

Die Methode der rekonstruierender Fallarbeit ist in der qualitativen Bildungsforschung anerkannt: Vorhandenes Material wird mit einem neuen theoretischen Rahmen interpretiert, um zu prüfen, wie tragfähig das Modell in der Praxis ist.